

Mitteilungsblatt I/2018

Parsberg, Hemau; März 2018

Liebe AGRICOLA-Mitglieder,

auch in diesem Jahr beginnen wir unser Veranstaltungsprogramm mit der Mitgliederversammlung. Diese findet am 20. April in der Hammermühle statt. Beginn ist um 19:00 Uhr. Bitte nutzen Sie die Gelegenheit zur Diskussion mit der Vorstandschaft und zu gemeinsamen Gesprächen.

In 2018 wartet wieder ein vielfältiges Angebot von Exkursionen, Wanderungen, Fahrten, Gesprächen auf Sie.

Dabei versuchen wir zwei Veranstaltungen, die wir im vergangenen Jahr nicht haben realisieren können, den Besuch des Truppenübungsplatzes Hohenfels sowie der Kaiserstadt Nürnberg, in einem neuen Anlauf zu verwirklichen. Dazu bitten wir Sie aus organisatorischen Gründen die beiliegenden Anmeldeformulare auszufüllen und mit den ebenfalls beiliegenden und bereits frankierten Briefkuverts an unsere Geschäftsstelle zurück zu senden.

Leider müssen wir auch in diesem Jahr wieder den Tod eines Mitglieds vermelden. Alfred Weiß, Gründungsmitglied der AGRICOLA, ist im Januar verstorben. Einen Nachruf finden Sie auf der letzten Seite dieses Mitteilungsblattes.

Auf unserer Internetseite www.agricola-bayern.de können Sie per Video den Nachguss eines bronzezeitlichen Lappenbeils aus der Urnenfelderzeit mit verfolgen. Unter dem Titel „Spass an Kultur und Geschichte“ haben Stefan Meyer, Markus Engelhart und Mario Rödl diesen Versuch

in einem anschaulichen Beitrag dargestellt. Sie verdeutlichen damit die Möglichkeiten, die uns nun mit diesem Medium zur Verfügung stehen.

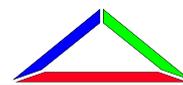
Über die Geschichte des Wappens der Brauerei Plank in Laaber berichtet Fritz Hock in einem informativen Artikel auf den Innenseiten dieses Mitteilungsblattes und zeigt uns so einmal mehr, wie kleine Begebenheiten oft größere Wirkungskreise entfalten.

Ernst Olav macht auf den „kleinsten Zugvogel“ unserer Region aufmerksam, wobei er klarstellt, dass es sich dabei nicht wirklich um einen Vogel handelt. Sie können seine Geschichte im beiliegenden Informationsblatt nachlesen.

Hornsteine und Verwitterungsrinden liegen meist unbeachtet auf den Feldern und Wegrändern in unserem Gebiet. Wie diese oft merkwürdig geformten und gefärbten Gesteine entstanden sind, darüber gibt ein weiteres Informationsblatt Auskunft, das Robert Glassl zusammengestellt hat.

Bitte beachten Sie unsere beiliegende Einladung zur Mitgliederversammlung am 20. April, das beigefügte Frühlingsgedicht sowie unser Veranstaltungsprogramm 2018. Gerne laden wir Sie dazu ein, unsere Veranstaltungen zu besuchen und aktiv mitzugestalten.

Ernst Olav, Parsberg; Robert Glassl, Hemau



Wie das Plank Bier zu seinem Wappen kam

Von Friedrich Hock

Schon mehrmals bereicherte Friedrich Hock mit seinen Beiträgen unser Mitteilungsblatt. Seine kleinen Geschichten, die sich alle um historische Begebenheiten ranken, werfen stets auch einen Blick auf den Alltag vergangener Zeiten. Sein aktueller Artikel verweist auf die Verbindung der Herren von Laaber mit denen von Hilpoltstein und zeigt den Weg aus historischer Vergangenheit in unsere Gegenwart.

Wenn man in Laaber das Gastzimmer der Brauerei Plank betritt, fällt dem Besucher eine, in die Mauer eingelassene, bemalte Gussplatte im Hochrelief auf. Wendet man sich dem großen Saal zu, befindet sich diese Platte links, über dem kleinen, runden Stammtisch. Wie man auf alten Fotografien erkennen kann, war das Relief ursprünglich in der Außenfassade über dem Gasthauseingang eingemauert.

Das Wappen wurde über viele Jahre von der Brauerei Plank als Hauswappen verwendet, ist aber etwa ab den 1980-iger Jahren immer mehr vom neuen Brauereiwappen, einem Löwenkopf, als Werbeträger abgelöst worden.

Die Gussplatte stellt einen Engel dar, der seine Hände schützend über zwei Wappenschilde links und rechts hält.



Gussrelief im Gastzimmer der Brauerei Plank



Gussrelief, gefunden in der Burg Hilpoltstein
(aus: Fürstenglanz in Hilpoltstein)

Über die Bedeutung und Herkunft des Wappens fanden schon die wildesten Spekulationen statt.

So deutete ein sogenannter Sachverständiger die Buchstabenfolge die sich im Wappen befindet, als Abkürzung für eine, in Laaber bereits seit dem Mittelalter existierende, „Korpus Christi Bruderschaft“. Diese Deutung lautete sinngemäß: „*und sie versammelten sich um den heiligen Leichnam*“¹ - Was natürlich vollkommen aus der Luft gegriffen ist.

Ein weiterer Sachkundiger wollte durch die beiden roten Löwen im Wappen eine Verbindung zu England herstellen.

Es sei verliehen worden „*für besondere Verdienste um England*“².

¹Mitteilung von Ortsheimatpfleger Karl Hammerl, Laaber

²Mitteilung von Herrn Michael Plank, Laaber



Tatsache ist, dass dieses Wappen ein sogenanntes Allianz- oder Ehwappen³ darstellt. Dabei handelt es sich beim rechten Wappen immer um das des Ehemannes, das Linke ist stets das der Ehefrau⁴.

Bei Recherchen des Autors über die Verbindung der Herren von Laaber mit den Herren von Hilpoltstein (Landkreis Roth) entdeckte er in einem Führer der Burg Hilpoltstein⁵ die Abbildung eines absolut identischen Wappens. Dieses weicht nur in der Jahreszahl (1606 statt 1617) von jenem in Laaber ab. Es stellt ebenfalls eine Gussplatte im Hochrelief dar, die jedoch zusätzlich mit einer Umrandung, die wohl die vier Elemente (Erde, Feuer, Wasser, Luft) darstellen soll, versehen ist. Die Platte befindet sich in Privatbesitz und stammt aus dem zerstörten Schloss in Hilpoltstein. Die Buchstaben und ihre Anordnung geben bis heute Rätsel auf⁶.

Bei der Darstellung handelt es sich um das Wappen der Dorothea Marie, Witwe des Pfalzgrafen Ottheinrich II. von Pfalz-Sulzbach und Prinzessin des Hauses Württemberg. Sie heirateten 1582⁷ in Stuttgart. Das Wappen, rechter Hand des Engels, steht also für Pfalz-Neuburg, dem Stammhaus der Linie Pfalz-Sulzbach, und das Linke für das Haus Württemberg. Als ihr Gemahl Ottheinrich II. 1604 im Alter von 47 Jahren starb erhielt Dorothea Marie das Schloss Hilpoltstein als Witwensitz und lebte dort bis zu ihrem Tod 1639. Die Gussplatte wurde, nach dem zweijährigen Umbau des Schlosses, anlässlich des Einzuges Dorothea Mariens dort, 1606 hergestellt. Dorothea wurde in der Wittelsbacher Fürstengruft, der Stadtkirche zu Lauingen an der Donau, neben ihrem Gemahl und ihren früh verstorbenen Kindern, beigesetzt⁸. Heute sind die Säрге und die Totenkleider von Dorothea und ihrer Kinder im Bayerischen Nationalmuseum München ausgestellt. Ebenso sind gleichartige Gussplatten (Ofenplatten), jedoch mit anderen Motiven gestaltet, dort zu sehen.

Wie nun und zu welchem Anlass das Wappen nach Laaber und in das Gastzimmer der Brauerei Plank kommt wird wohl nie ganz gelöst werden können. Es könnte sich um einen ausrangierten Ofen aus dem Schloss Hilpoltstein gehandelt haben, wobei die Ofenplatte dem Eigentümer zu schade zum Wegwerfen war und so eingemauert wurde.

Es war aber damals bei Adeligen auch schon der Brauch, in Herbergen Drucke mit der Darstellung ihrer Wappen anschlagen zu lassen⁹ um so ihre Anwesenheit zu dokumentieren. Es ist ja heute noch üblich, dass sich Gastwirte mit ihren prominenten Gästen, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wie Politiker, Schauspieler, Sportler usw., gerne fotografieren lassen, um dann das Foto, meist mit Autogramm versehen, in den Gasträumen auszustellen. Vielleicht gab es damals nicht nur in Hilpoltstein, sondern auch in Laaber etwas „Fürstenglanz“?



Oben: Bierdeckel aus den 1960-iger Jahren

Unten: Flaschen-Etikett aus den 1970-iger Jahren

(Bildnachweis: Privataarchiv Hock)



³Heinrich Hussman „Über deutsche Wappenkunst“ S. 50

⁴Ottfried Neubecker „Heraldik“ S. 234

⁵Volker Hermann „Führer zur Burg Hilpoltstein“ Schriftenreihe des Museums „Schwarzes Ross“ Band 4, S. 50

⁶Leonhard Hell „Aus der Geschichte der Burg und Stadt Hilpoltstein“ S. 21

⁷Manfred Seitz „Fürstenglanz in Hilpoltstein“ Dorothea Marie S.42

⁸Wie 7 – S.61

⁹„Von Kaisers Gnaden 500 Jahre Fürstentum Pfalz /Neuburg“ S. Katalog zur Bayer. Landesausstellung 2005 in Neuburg Donau



Erneut mussten wir Abschied nehmen von einem unserer Vereinsmitglieder. Im Januar verstarb unser Gründungsmitglied Alfred Weiß im Alter von 68 Jahren.

Alfred Weiß war in Sachen AGRICOLA ein Mann der ersten Stunde, er gehörte unserer Arbeitsgemeinschaft seit dessen Gründung im Dezember 1994 an. Und er war ihr mit Rat und Tat verbunden. Er engagierte sich als Schriftführer und Beisitzer und trug durch seine berufliche Tätigkeit im Arbeitsamt Neumarkt dazu bei, dass unsere archäologische Grabung im hallstattzeitlichen Gräberfeld von Granswang gefördert und mit Arbeitskräften und Werkzeugen unterstützt werden konnte. Er legte selbst Hand mit an bei dieser langjährigen Grabungsmaßnahme. Unser Bild zeigt ihm beim Auspumpen des Grabungsareals, als dieses im Sommer 2000 nach einem Gewitterregen überflutet worden war.



Leidenschaftlich sammelte Alfred Weiß Postkarten mit Parsberger Motiven sowie Münzen. Hier legte er seinen Sammelschwerpunkt auf D-Mark-Kursmünzen und, nach der Einführung des Euro, auch auf D-Mark-Geldscheine.

Bei Aktionen wie der Präsentation der AGRICOLA auf dem Bürgerfest in Laaber warb er mit seinen Ausstellungsstücken für unsere Arbeitsgemeinschaft.

Für sein Engagement sowohl in der Vorstandschaft als auch während der Grabungskampagne Granswang bedanken wir uns herzlich bei Alfred Weiß. Seiner Familie entbieten wir unser aufrichtiges Beileid.

(E.O./R.G.)

AGRICOLA-Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Naturgeschichte Region Schwarze Laber-Tangrintel e.V.

Geschäftsstelle: Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg;

Bankverbindung: Sparkasse Parsberg, IBAN: DE05 7605 2080 0000 3638 20 BIC: BYLADEM1NMA

Mitgliedsbeiträge: Reguläre Mitglieder (15.00 €), Schüler, Azubis, Wehr- und Zivildienstleistende, Erwerbslose (8,00 €), Familienbeitrag (20.00 €); Fördermitglied (55.00 €).

Kontaktadressen:

Ernst Olav, Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg, 0175-920 3728; ernstolav@web.de - Richard Thaler, Augasse 24, 93164 Laaber, 09498/23 86 – Peter Karl, Stetten 11, 92366 Hohenfels, 09472/12 38.

www.agricola-bayern.de